

BIST DU `S ODER BIST DU `S NICHT?

Hörspiel

von

Felix Huby

und

Hartwin Gromes

PERSONEN

Martin Luther

Herzog Ulrich

Bruder Berthold

Anni, 13jährige Magd

Ein Häscher

1. Szene

Ein kalter Novembertag. *Es ist Abend. Der Sturm heult. Der Regen peitscht. Es klopft dreimal kräftig an das Tor. Eine Stimme von innen:*

BERTHOLD: (Off) Wer da?

LUTHER: Ein Pilger.

BERTHOLD: (Off) Woher kommst du?

LUTHER: Von weit. Ich bitte um ein Nachtlager.

Das Tor öffnet sich knarrend.

LUTHER: (Außer Atem) Danke Euch, Bruder. Das ist doch das Kloster Bebenhausen?

BERTHOLD: Ja scho, aber ...

LUTHER: Seid Ihr allein?

BERTHOLD: Scho a ganze Zeit.

LUTHER: Und heute ist noch niemand gekommen.

BERTHOLD: Ihr halt ... Warum dreht ihr Euch eigentlich dauernd so um. Werdet ihr verfolgt?

LUTHER: Es könnte sein, dass außer mir noch jemand das Kloster aufsuchen will.

BERTHOLD: Aber warum? ... - Wart! Wart! Des Gsicht. Des hab ich doch scho irgendwann amol gseha!

LUTHER: Nicht wirklich. Auf Bildern vielleicht. Neuerdings gibt es viele davon. Die Druckkunst macht Fortschritte.

BERTHOLD: Ihr seid...

LUTHER: Wie gesagt: Ein Pilger. Und Ihr?

BERTHOLD: I wohn bloß hier. Kommt rein. Hier drin isches warm. Es brennt a Feuer.

Eine schwere Tür fällt ins Schloss, man hört das Knistern des Feuers.

BERTHOLD: Setzt Euch, nehmt Platz!

LUTHER: Seid Ihr denn kein Mönch des Ordens mehr?

BERTHOLD: Es steht Euch nicht an, Fragen zu stellen. Ihr seid der Fremde hier.

LUTHER: Fremd seid Ihr mir auch. Die größte Ehre, die man einem Menschen antun kann, ist die, dass man Vertrauen zu ihm hat.

BERTHOLD: Mr kann aber au ganz schö auf d´Nas falle, wenn mr zu viel Vertraue hat. - Von wo kommscht no her, so schpät am Dag? Und ganz alloi? Ond so gehetzt, als wäret se mit zwanzig Hond hinter dir her?

LUTHER: So viele Fragen, Lässt du mich nun ein oder nicht? Hier draußen ist es nass und kalt.

BERTHOLD: Also i woiß net. Mr woiß jo überhaupt net ... In diese Zeite! Ischt ja alles aus de Fuge!

Luther kommt herein. Die Tür fällt ins Schloss, Sturm und Regen verstummen.

LUTHER: So. Jetzt bin ich halbwegs in Sicherheit. Wo sind Eure Brüder?“

BERTHOLD: Es gibt keine Brüder mehr. Unser Herzog Ulrich, Gott sei mit ihm, hat befohlen, das Kloster zu schließen. Mir send uf oimol alle evangelisch.

LUTHER: Ja, er ist ein kluger Mann, euer Herzog. Er weiß sich zu behaupten, seitdem er wieder frei ist und die Macht zurück erobert hat. Die Habsburger hatten ihn vertrieben, und er hat zwölf Jahre im Exil verbracht.

BERTHOLD: Stimmt auffallend. Ja, ja in Mömpelgard, hinter dr französische Grenz. Aber des hat ja scho emmer zu Württemberg ghört. A Exklave halt.

LUTHER: Die Habsburger sind seine Todfeinde, nicht wahr? Und sie sind ja bis auf die Knochen

römisch-katholisch. Da hat sich Euer Ulrich eben auf die andere Seite geschlagen. Das ist nur zu verständlich, aber nicht unbedingt eine Glaubensfrage sondern Politik. Ich mach mir da nichts vor ...

BERTHOLD: ... warum viele Fürsten dem Luther nachlaufen, meinst du?

LUTHER: Das hab ich nicht gesagt.

BERTHOLD: Aber gmoimt. Und i han emmer denkt, die seien alle gegen den Papst und seinen Ablasshandel. Andererseits: „Wenn der Papst das Geldeintreiben der Ablassprediger kannte, wäre es ihm lieber, dass die Basilika des heiligen Petrus zu Rom in Schutt und Asche sinkt, als dass sie erbaut wird aus Haut, Fleisch und Knochen seiner Schafe.“

LUTHER: *(Klatscht beifällig in die Hände)* Das kommt mir aber sehr bekannt vor.

BERTHOLD: Das ist aus Luthers 95 Thesen die fünfzigste.

LUTHER: Sag ich doch! - Wunderbar, dass diese Thesen den Weg bis ins Kloster Bebenhausen gefunden haben. Bis in die tiefste Provinz.

BERTHOLD: Noja, wir sind au ned auf dr Brennsupp daherschwomme. *(Zitiert erneut das Luther zugeschrieben Spottlied auf den Papst)*

Wir stürzen den Papst über Berg und Tal/
Damit er sich zu Tode fall/ und uns nicht
mehr betrüge/ durch falsche Lehr und Lüge.

LUTHER: Hoppla!

BERTHOLD: Des danken Gott von Herzen wir/ bittend,
dass er will senden schier/ Christum, uns zu
erlösen/ vom Papst und allem Bösen. So hat
es dieser Luther geschrieben. Doktor

Martinus Luther, Professor der heiligen
Theologie aus Wittenberg.

LUTHER: Zugeschrieben, mein Lieber, es wurde ihm
zugeschrieben! Und was bist jetzt du, lieber
Bruder?

BERTHOLD: *(Ausweichend)*. Jetzt bin i erscht amal der
Hausmeischer hier und pass auf, dass nix
wegkommt.

LUTHER: Aber Ihr musstet Euch doch entscheiden.

BERTHOLD: No nex narrets, wenn`s pressiert. Die
Ungeduld ischt a Hemd aus Brennessla,
sagt mr bei ons. Ond jetzt raus mit dr
Sproch: Wer seid Ihr?

LUTHER: Nun, wir sprechen schon die ganze Zeit
über mich.

BERTHOLD: Kommt doch mal näher ans Feuer! Die
Bilder vom Cranach werdet jetzt hier au
überall romzeigt. - *(Nachdenklich)* Wenn`s
stimmt, was Ihr grad gsagt habt, dass mir
scho die ganz Zeit über Euch schwätzt ...
dann ... *(Kurzes Zögern, dann schreit er)*
Apage satanas! Weiche von mir!...Du bist
der Gottseibeius.

LUTHER: Beruhige dich Bruder. Es ist noch nicht
lange her, da sind wir dieselben Wege
gegangen. Ich als Augustiner, du als
Zisterzienser.

BERTHOLD: Ihr seid also tatsächlich der Martinus
Luther?

LUTHER: Glaubt es oder lasst es. Aber, wenn ich
ehrlich bin: Ich hab einen Bärenhunger und
einen mächtigen Durst.

BERTHOLD: Ond müd werdet Ihr sei.

LUTHER: Nein, Müdigkeit kann ich mir nicht leisten.

BERTHOLD: Also no glaub i des jetzt halt amol. Setz dich, Bruder Martin!

LUTHER: Danke. Wie ist dein Name?

BERTHOLD: Berthold.

Es klopft laut am Tor.

2. Szene

LUTHER: Das könnte für mich sein.

BERTHOLD: *(Alarmiert)* Wie? Was? Habt Ihr Euch hier etwa mit ebber verabredet?

Es klopft erneut. Stimme von draußen.

MAGD: Ich bins. Die Anni. Macht doch auf, das Essen wird kalt.

BERTHOLD: *(Atmet auf)* Das ist die Anni. Die bringt das Essen.

Die Tür geht auf. Anni kommt herein.

ANNI: Ja wenn ihr zwoi send, - ha, `s wird scho lange, ich hab ziemlich viel g`macht. I geh in d`Küch ond brengs glei.

LUTHER: Du bist also doch nicht so ganz allein.

BERTHOLD: Net ganz. Stimmt. Trotzdem ...

LUTHER: Was trotzdem?

BERTHOLD: Mir waret hier 30 Mönche. *(Dann ruft er laut)* Die Hälfte ist zum evangelischen Glauben übergetreten und hat mit einer herzoglichen Rente versehen `s Kloschter verlasse, die andere Hälfte ischt dem alten Glauben treu gebliebe und hat, natürlich ohne Rente, außer Landes fliehe müsse, irgendwo in Länder, die weiterhin römisch blieba send.

LUTHER: Zu Ulrichs Feinden, den Habsburgern, nehm ich an. - Und du?

BERTHOLD: Oiner muss ja aufs Haus aufpasse. I han dann mit dem fürschtlichen Abgesandten verhandelt und gsagt, ich könnt mich noch nicht entscheide. Beides hätte ja was für sich, net wahr.

LUTHER: *(Lacht)* Und das hat man dir geglaubt.

BERTHOLD: No ja, Glauben ohne Zweifel, des gibt's doch net, oder? Sonst hättest du ja wohl koin so an Aufschtand gmacht, wenn du wirklich der Luther bischt.

LUTHER: Wer soll ich denn sonst sein?

BERTHOLD: Was woiß denn i? Oiner der mich in Versuchung führe will.

Schritte der Magd. Klappern von Geschirr, das abgesetzt wird.

MAGD: `S Essa ischt fertig.

LUTHER: Du bist ja noch ein Kind.

MAGD: Nein, schon 13!

BERTHOLD: Aber sie wollte trotzdem schon immer Papst werden.

LUTHER: Wirklich? Jetzt nicht mehr?

MAGD: Nein, jetzt nicht mehr. Man ist doch jetzt evangelisch.

LUTHER: Und was willst du bei den Evangelischen werden?

MAGD: Am liabschta dr Luther.

LUTHER: Den gibt's aber schon.

MAGD: Dann halt Bischof.

LUTHER: Und was machst du dann?

MAGD: Dann schteh ich auf dr Kanzel und predige ond alle müsset mache, was ich sag!

BERTHOLD: Jetzt isch aber gut. Werd du erscht amal a ordentliche Magd.

LUTHER: Es ist kein Rock noch Kleid, das einer Jungfer schlechter passt, als dass sie klug sein will.

MAGD: Sagt wer?

BERTHOLD: Dr. Martinus Luther.

LUTHER: Der Luther sagt aber auch: „Schönen Mädchen ist es erlaubt, auf ihre Gabe stolz zu sein.“

BERTHOLD: Und er sagt auch: Frauen soll man loben, sei es wahr oder erlogen.

LUTHER: Was bringt sie denn da?
Deckel klappert.

MAGD: Maultaschen! Es ist doch Freitag.

LUTHER: Ein fleischloses Gericht also?

MAGD: Wie mr `s nimmt. Mr nennts au Herrgottsbscheißerla.

LUTHER: Wie bitte? Das klingt nach Blasphemie.
Anni schöpft heraus, füllt die Teller.

BERTHOLD: Eine Idee unserer Brüder im Kloster Maulbronn. Ischt no gar ned lang her, in diesem Jahr zu Ostern, da ist im Kloster Maulbronn der Bruder Koch ganz günstig an ein Stück Fleisch gekommen ...

LUTHER: Aber Ihr Zisterzienser sollt doch gar kein Fleisch essen.

BERTHOLD: Deshalb hat er ja au ned glei gwusst, was er damit mache soll. Er hat's zwei Wochen in eine Salzlake gelegt und dann noch in den Rauchfang gehängt ...

LUTHER: Aber Fleisch ist es dennoch immer geblieben.

MAGD: Na ja, wie mrs nemmt. Er hat's ja dann au no ganz kleingehackt, mit Eiern, eingeweichten Wecken gestreckt, Spinat, Zwiebel und Kräutern zugegeben und in einem Teig - ... mr könnt sage: Verschteckt.

LUTHER: Ihr meint vor den Augen des Herrn. Ich glaube eher, der liebe Gott hat beide Augen

zgedrückt. Hhmmm! Schmeckt gut!
Köstlich diese Füllung.

BERTHOLD: Aber mr sieht se halt net. Mr schmeckt se
bloß.

Essensgeräusche.Schmatzen etc.

BERTHOLD: Warum rülpset und schmatzet Ihr nicht, hat
es Euch nicht geschmacket?

LUTHER: Auch so ein Spruch, der Luther fälschlich
zugeschrieben wird, mein Lieber.

BERTHOLD: Seid Ihr da sicher?

LUTHER: Ich müsste es wissen.

BERTHOLD: Wie wär `s mit einem Trunk frischen
Wassers?

LUTHER: Für die Toten Wein, für die Lebenden
Wasser: Das ist eine Vorschrift für Fische.

Anni lacht vorwitzig.

MAGD: Starker Spruch!

LUTHER: Zu einem richtigen Abendmahl gehört doch
eigentlich auch ein Glas Wein.

ANNI: Kommt auf der Stelle.

LUTHER: Und das esst Ihr jetzt jeden Freitag?
Glückliche Schwaben!

BERTHOLD: Zugegebe, a bissle schlitzohrig isch des
scho.

LUTHER: Habt Ihr noch eine von diesen ..., diese...,
Mund ...?

BERTHOLD: Maultaschen. Sie heißet so, weil sie in
Maulbronn erfunde worde sind.

MAGD: Ihr solltet z`rscht die Brüh weg esse, dann
kann ich Euch an Kartoffelsalat dazu gebe.

LUTHER: Iss, was gar ist, trink, was klar ist, red, was
wahr ist.

BERTHOLD: Den Schpruch kenn ich, der ist nun aber wirklich vom Luther.

LUTHER: Na siehst du!

BERTHOLD: Des beweist aber gar nix. Wenn ich den hersag, ben i no lang net dr Luther.

LUTHER: Stimmt. Aber du kannst mich prüfen, denn ich bin der einzige, der alle kennt.

Anni kommt zurück.

LUTHER: Was bringt sie denn da?

MAGD: Einen Tirolinger.

Man hört, wie sie einschenkt.

BERTHOLD: Den haben die Römer mitgebracht. Prosit!

LUTHER: Sehr zum Segen!

Die beiden probieren

LUTHER: Die Juden trinken aus den Quellen, die Griechen aus dem Ablauf und die Römer aus den Pfützen.

BERTHOLD: Schmeckt er Euch nicht?

LUTHER: In Rom habe ich bessere getrunken. Aber die kamen auch aus dem Weinkeller des Papstes.

MAGD: Uuiii – Ihr seid beim Papst gwesa?

LUTHER: Vor mehr als 20 Jahren. Seitdem weiß ich, dass Frivolität, Luxus und Dekadenz beim dortigen Klerus Usus sind.

BERTHOLD: *(Streng)* Nicht vor dem Kind!

MAGD: Was habt Ihr denn da gemacht – in Rom?

BERTHOLD: Sei nicht so vorwitzig, Mädchen.

LUTHER: Ich habe dort eine Protestnote meines Ordens übergeben.

MAGD: Dem Papscht?

LUTHER: Nicht direkt. Einem der vielen seiner Lakaien, die da herumwimmeln. An seine Heiligkeit kommt man ja nicht ran.

BERTHOLD: Jetzt ischt dann aber langsam gnueg Heu honda. Es geht immerhin um die vatikanische Administration. Es wird einer der Sekretäre gewesen sein. Aber nur wenn`s stimmt. Ihr müsset ja tatsächlich dr Luther sei.

LUTHER: Das werdet Ihr schon noch rauskriegen, lieber Bruder.

MAGD: Ond wie soll des geha?

LUTHER: Er fängt mit meinen Sprüchen an, die er ja offensichtlich so gut kennt, und ich vervollständige den Satz.

BERTHOLD: Wenn ein jeglicher seinem Nächsten diene ...

LUTHER: so wäre die Welt voller Gottestdienst.

BERTHOLD: Wenn wir täten, was wir sollten, und nicht machten, was wir wollten ...

LUTHER: So hätten wir auch was wir haben sollten.

MAGD: Des hab i jetzt net verschtanda.

BERTHOLD: Mr soll sich halt net so mausig mache sondern drauf achte, was der Herr von ons will. – Ich weiß noch einen: Wer im zwanzigsten Jahr nicht schön, im dreißigsten nicht stark...

LUTHER: ...im vierzigsten nicht klug und im fünfzigsten nicht reich ist ... Augenblick. Wie ging das jetzt noch mal weiter?

BERTHOLD: Aha! Jetzt zeigt sichs glei.

LUTHER: ... der darf danach nicht hoffen.

BERTHOLD: Gut! Wenn der Bürgermeischer seine Pflicht tut ...

LUTHER: Werden kaum vier da sein, die ihn mögen.
Aber jetzt mal anders herum: Wer nicht liebt
Wein, Weiber und Gesang ...

BERTHOLD: Hano, hano!

MAGD: Der bleibt ein Narr sein Leben lang – des
weiß ja sogar i!

BERTHOLD: A bissele frivol ischt des ja scho. Noch einen
Satz zur Probe: „Ihr könnt predigen, über
was Ihr wollt ...

LUTHER: ...aber prediget niemals über 40 Minuten.

BERTHOLD: Ja gell: Tritt frisch auf, tu`s Maul auf, hör
bald auf.

LUTHER: Man könnte meinen, Ihr wäret der Luther.

Es klopft heftig am Tor.

3. Szene

BERTHOLD: Was ist denn heute los.? Wie spät haben wir
`s denn.

LUTHER: Noch zwei Stunden bis Mitternacht.

BERTHOLD: Hier klopft oft tagelang koi Mensch. Ond
jetzt goht`s zu wie im Taubeschlag. Hascht
du nicht g` sagt, du erwartest hier jemand,
den du treffen willst?

LUTHER: Kann sein. Kommt drauf an, wer es ist.

MAGD: Soll ich aufmachen?

BERTHOLD: Lieber net. Mr woiß ja net, wie gfährlich des
ischt. Des muess scho oiner von uns
mache.

LUTHER: Du bist der Hausherr.

BERTHOLD: Ich der Hausherr? Da sei Gott vor.

Jetzt klopft es heftiger, bedrohlicher.

BERTHOLD: In Gottes Name!

*Seine Schritte zum Tor. Die Tür öffnet sich knarrend. Der Ankömmling
spricht Hochdeutsch mit schwäbischem Einschlag und mischt
französische Brocken dazwischen.*

ULRICH: Mort de la vie! Wie lange soll ich noch hier
draußen in der Kälte und im Regen stehen?

BERTHOLD: Wer seid Ihr? Es ist niemand angemeldet.

ULRICH: Jemand wie ich, muss nicht angemeldet
werden.

BERTHOLD: So oin hemmer scho.

ULRICH: Aha, wen?

BERTHOLD: Einen geheimnisvollen Pilger von weit her.
Es ischt mir aber so vorkomme, als dät er
auf ebber warte.

ULRICH: Vielleicht der, den ich treffen wollte?

BERTHOLD: Ond wega worom?

ULRICH: An deiner Stelle wäre ich nicht so neugierig.

BERTHOLD: Ja, ja, des sollt mr sich abg´wöhne in diese Zeite.

Er schließt das Tor.

BERTHOLD: Wenn Ihr mitkommen wollt. Mir sitzet en dr Küche. Da brennt au a Feuer.

ULRICH: Ja ist noch was auf dem Tisch.

BERTHOLD: Viel wird `s nimmer sei. Hier rein!

Und so weiter, und so weiter. Dies als kleine Kostprobe.